

Thripse und Zikaden an Kräutern

Die vielen heißen und trockenen Tage haben die Vermehrung tierischer Schädlinge auch an Kräutern beschleunigt. Nach dem starken Läusebefall sind es jetzt Thripse und Zikaden, die auffällige Schäden u.a. an Salbei, Thymian, Basilikum, Minze und Zitronenmelisse verursachen.



Nahaufnahme Thrips, ca. 2 mm

Die deutschen Namen der **Thripse** beschreiben ihre Eigenschaften gut: Fransenflügler (lange Fransen an den Flügelrändern) und Blasenfüße (Saugnäpfe an den Füßen für besseren Halt auf glatten Oberflächen). Sie stechen die Blätter an und saugen die Zellen aus. So entstehen charakteristische kleine, silbrig glänzende Flecken. Die Blätter verdrehen sich und verkrüppeln. Sie haben kleine dunkle



Thripsschaden an Thymian, Kottröpfchen

Kottröpfchen, ein gutes Unterscheidungsmerkmal zu Zikadenschäden. Thripse sind nur 1-2 mm groß. Der Befall an Kräutern und Zierpflanzen verstärkt sich im Juli, wenn die Ackerkulturen abgeerntet sind und die Thripse zufliegen. Die Weibchen überwintern im Boden, ein Standortwechsel kann den Befallsdruck senken.

Zikaden verursachen auch Blattschäden durch ihre Saugtätigkeit. Die anfangs weißen Sprenkel vergrößern sich flächig, die Blätter verbräunen. Zikaden halten sich vorwiegend auf der Blattunterseite auf, dort sind auch die weißen Häutungsreste zu finden (Unterscheidungsmerkmal zu Thripsen). Sie sind mit bis 4 mm auch größer und können weit springen. Wegen der Überwinterung als Ei an den Kräutern senkt Rückschnitt und Ausputzen im Spätherbst den Befallsdruck.



Zikadenschaden an Thymian



Zikadensaugschäden an Basilikum



Zwergzikade der Gattung Eupteryx, 2 mm lang

Wie bei allen Pflanzen gilt auch für Gartenkräuter: optimaler Standort und fachgerechte Wasser- und Nährstoffversorgung ist der beste Schutz gegen Schädlinge. Kräuter brauchen einen sonnigen und luftigen Standort. Eine gute Wasserversorgung heißt, dass nur bei Bedarf gegossen und gleichzeitig durch eine gute Drainage stauende Nässe verhindert wird. Für die Düngung gilt: weniger ist mehr. Gartenkräuter wachsen kompakter und sind aromatischer, wenn sie stickstoffarm gedüngt werden. Sie bilden dann festes Blattgewebe, das weniger anfällig ist, auch gegen pilzliche Schaderreger wie Ephememehltau. Ein beherzter Rückschnitt wird gut vertragen. Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln verbietet sich von selbst, Stärkungsmittel und Pflanzenextrakte können die Widerstandskraft erhöhen.



Wildbienen im Pflanzenschutzamt Berlin (2)



Staudenbeet im Juli 2019, Eisenkraut, Rudbeckia, Gaura und Prachtscharte



Bienenbesuch auf Kornblumenblüte

Die im letzten Gartenbrief beschriebenen Pflanzungen zur Wildbienenförderung haben sich unter dem sonnigen Wetter weiter entwickelt. Mehrmalig wurden die Bestände bewässert. In der Blumenwiese konnten Insekten wie Bienen, Hummeln, Marienkäfer, Wanzen am häufigsten an den Kornblumen beobachtet werden. Gazanien und Eisenkraut waren die Lieblingsblüten im Staudenbeet. Rudbeckia, Gaura und Prachtscharte lockten bevorzugt Wildbienen an. In der Blumenwiese wurden die Scharfgarbe, der Rheinkohl, Buchweizen und Klee sporadisch angefliegen. Schmetterlings-Arten traten in beiden Beeten bisher nur vereinzelt auf.



Blumenwiese im Juli 2019 mit blauen Kornblumen, weißer Scharfgarbe, gelbem Rheinkohl

Stressbedingungen für Containerpflanzen

Die Wettersituation (überdurchschnittliche Hitze, Sonnenschein, Wind und kaum Regen) in den vergangenen Wochen hat den Pflanzen in Kübeln, Balkonkästen und auch in Hochbeeten einiges abverlangt. Mit dem Gießen allein konnte diese Zeitspanne nicht optimal überstanden werden, oftmals waren die Temperaturen im Boden sehr hoch, sodass es zu Wachstumsstockungen oder sogar zum Abfaulen ganzer Pflanzen kam. Unter diesen Umständen ist es besonders eilig, kranke und welke Pflanzen schnellstmöglich herauszunehmen und zu entsorgen. Benachbarte Pflanzen sind etwas weniger zu gießen, erst bei moderaten Witterungsbedingungen kann nachgepflanzt werden. Über einen Bodenaustausch ist im Einzelfall zu entscheiden.

Auch den oberirdischen Pflanzenteilen haben heiße Lufttemperaturen und Hitzestau nicht immer gut getan. An vielen Pflanzen kam es zu Blattverbrennungen und Chlorosen. Wichtig ist jetzt genau zu kontrollieren, ob zusätzlich Spinnmilben und saugende Insekten schädigen. An Pflanzen wie Rosen, Hortensien, Verbenen und Kräuter-Arten breiten sich jetzt massiv Echte Mehltau Pilze, die sogenannte Schönwetterkrankheit, aus. Ob Anwendungen von Pflanzenschutzmitteln oder auch Pflanzenstärkungsmitteln immer sinnvoll sind, ist von den spezifischen Bedingungen vor Ort abhängig.

Für eine weitere gesunde Pflanzenentwicklung ist es jetzt ratsam, die Pflanzen etwas zurückzuschneiden, kranke Blätter und Blüten zu entfernen und nochmals zu düngen. Viele Pflanzen beginnen dann noch einmal durchzutreiben bzw. auch zu blühen.



Chlorotische Fuchsien durch Spinnmilbenbefall und Hitze

Gesunde Äpfel ernten – gewusst wie

Mit zunehmender Größe der Früchte lässt sich gut beurteilen, wie die diesjährige Apfelernte ausfallen wird. Wer statt Masse eher Klasse ernten möchte, sollte jetzt ausdünnen, damit die Bäume die verbleibenden Früchte gut versorgen können und sie zur erwünschten Größe heranreifen. Entscheidend ist hierbei, dass sich die Äpfel möglichst nicht berühren, denn gerade dort halten sich gerne Insekten auf (z.B. Ohrwürmer, die an den Äpfeln naschen). Beschädigte Schalen sind die idealen Eintrittsorte für Fruchtmolonia, die die Äpfel rasch verderben lässt. Ziel ist, dass Äpfel nach Regen oder Tau rundum schnell abtrocknen.

Alle mit Apfelwicklern befallenen Äpfel sind – soweit man sie erreichen kann – auszupflücken und zu entsorgen. Die zweite Generation Apfelwickler wird demnächst fliegen. Pheromonfallen mit Leimböden zeigen den Flugverlauf an. In der Folge schlüpfen erneut Räumchen, ein Einbohren in die Äpfel kann mit dem Granulosevirus (Handelsname: Madex) reduziert werden, siehe Gartenbrief Nr. 8. Wellpappringe am Stamm, die den Apfelwicklerlarven nach dem Verlassen der Früchte zum Verpuppen dienen sollen, haben sich zur Bekämpfung nicht bewährt. Die Larven suchen sich oftmals andere Verstecke, sogar Textilien im Garten, wie z.B. Nischen und Falten von Partyzelten.

Um Baumstämme gelegte Leimringe sind **keine** Bekämpfungsmethode gegen Apfelwickler. Damit werden im Spätherbst die Weibchen der Frostspanner gefangen. In den letzten Jahren spielten sie aber keine große Rolle mehr, Meisen und Co. reduzieren im Frühling den Befall mit Spannerräumchen ausreichend.



Larvenkot des Apfelwicklers



Apfelwickler in Pheromofalle



Fruchtmolonia an zu engen Früchten



Hornisse (Mitte) und Raupenfliege (rechts oben) fressend an Aprikosenfrucht

Übrigens...

...einige wenige „angedetschte“ Früchte können getrost am Baum bleiben.

Das Fruchtfleisch und der Saft dienen Insekten als Nahrung: Schmetterlinge – auch Nachtfalter – besuchen gerne überreife Pflaumen und können dort gut beobachtet werden. Hornissen und Wespen knabbern an Birnen und Äpfeln. Wenn die Früchte hoch im Baum hängen, ist dies für den Gartenbesitzer störungsfrei. Fallobst in überschaubaren Mengen kann ebenfalls liegen bleiben, zwei- und vierbeinige Gartenbewohner danken dafür.